

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 52

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zinden, nur then Französischen nichd; diese pruchen keinz, ihr Panoramahandlungsdraal ist sonicht beleichtet genug; sie hebbens läper, man zäh ihn nichd, mais c'est trottoir! Auch den Juden zinde ich keinz an, weilzi ungerächt find und siech des Weichs nichd erbahrmen. Wennem önnen zu einem Arabin otter Levy sagd: „Ehs würdt eine solche Menge Untergeschriften gegen Eich nach Bärn kommen, dassi die Sonne fernsichterlen!“ so sagter ganz gemiehlich: „Eh bieng, dammio! so werden wir im Schatten schächten, wie der Leon Biig bei Thermophyles.“

Gleicht zinde ich noch ein Stimpli der Lettinenböh an und allen Kösinnen und Kichenmeitlenen zum Zeichen, dassi sorgheben sollen zu dem fersligten Peterohl, womits schier alle Woche auf Unorsichtigkeit an Uglif gipd und sie ihr Schirzlein und alles Ibrige ferbrönnen, womit ich

ferpleipe thein tibi semper Zer

Stannispedikulus.

Herrn Lefseps schien schon ganz banal
Sein Ruhm von dem Suezkanal;
Drum ward noch Größres ausgekehlt:
Das Niesen-Panamaprojekt.

Das siebe Volk, das Publikum,
Find diese Sach gar nicht dumm,
Gibt die ersparten Franken weg
Für den Kanal — o nein, für Chéques!

Man sah dort tausend Ingenieur,
In Arbeitsvölk ein ganzes Heer.
Und dennoch ging's im Gang der Schneck —
Für flottern Gang hilft nur der Chef.

Bei diesem großen Erdgerutsch
Ging manches Millönchen futsch,
Kanälichen kommt doch nicht vom Fleck —
Das Heil soll' bringen erst der Chef.

Bur Rettung ward drum auserdacht:
Es wird ein neuer Pump gemacht!
Es dämmerte zu diesem Zweck
Am Horizont herauf der Chef.

Das Lied vom Chef.

(In schreckliche Verse gebracht)

Das Publikum war difficile,
Traut' den Pro'pelten nimmer viel,
Hielt fest verschlossen Truh'n und Säc' —
Die sollte öffnen doch der Chef!

Zu bannen alle Ach und Wehs,
Ward Séateurs und Députés
Geboten im Geheimen tec'
Ein Douceur in Gestalt vom Chef.

Das „Doktern“ gegen Gründerzmerz
Beforderten Reinach, Kohn und Herz,
Die hatten für die Mäu' den Spec,
Und diesen nannte man den „Chef“.

Für's „Ja“ pour la permission
Zu neuen Loosen bot man Lohn
Und machte lustern nach dem Schled
Gar manchen Herrn durch einen Chef.

Ein edler Ritter, Delahaye,
Der kam dahinter und — o waih! —
Er hob den Hafentadel weg
Von der Korruption mit Chef!

Und Frankreichs heilige Justiz,
Sie fährt darein als wie der Blitz;
Die Panamiter faßt ein Schreck —
Verfluchte Sach, verfluchter Chef!

Da ihnen das Gefängniß droht,
Nahm einer zu sich Wanzen Tod,
Ein ander drückt sich um die Ec'
Und läßt im Stich sein Jüher Chef.

Zu Mazas gibt es ein Gebrumm;
Man steht auch ein den filium
Von Lefseps und noch manchen Geck,
Der sich gefreut an einem Chef.

So ist denn aus der Comédie
Geworden eine Tragédie,
Und Madame France liegt tief im Drec: —
Das kommt davon, das kommt vom Chef!!

Drum wahr' dich, liebes Publikum,
Nimm Geld, nicht Chefs, sei nicht so dumm;
Das ist von Allem die Moral,
Nicht nur am Panamakanal. E. D...

Politische Ditschen.

Stolz im Hexameter prangt Deutschlands militärische Vollkraft,
Doch im Pentameter folgt hinkend Misere des Volks.

Neuestes aus Brüssel.

Auch aus der friedlichen Münze entfliehet der Friede, die Eintracht,
Geht, so heißt es, kaput baldigt die Konvention.
Darin sind sie nur einig, die Völker: Zum Teufel das Geld geht.
Alles geht über den Bach, uns bleibt lumpig Papier.

Mohrenpflicht und Feselstritt.

Rasch in den Lücken erschien kriegstüchtig und freudig die Landwehr.
Aber mit gesierndem Hohn schnarren die Junker sie an.

1865—1866.

Wäre damals gewesen ein Blaudruck im klassischen Spreeland,
Spräch' man von Landesvertrag, nicht vom geeinigten Reich.

Panamesisches.

Dreckstadt nannte man einst Uutetia. Lautes Gelächter
Namte das Wort paradox, preisend das stolze Paris.
Aber in neuester Zeit, da öffnet sich eine Cloaca
Maxima. Fäulniggestank breiten die Nobelpolen aus.

Friedrichsruher Beunruhigungen.

Zeigt sich ein Haar in der Suppe, so schwundet bei manchem die Lust.
Aber drei Haare zugleich! Unappetitlicher Koch!

Ganz was andres.

Dahomey wär' nun geregt. O käme doch auch nach Europa
Einer, der der Ordnung ein Land schaffte mit prüfendem Geist.

Was ist ein Knix?
Ein K vor einer Xix'.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und habe mich manchmal gefragt,
Warum auf den Nachbar im Westen
Man derart zu bauen wagt.

Man weiß ja, daß dort Ministerien
Zung sterben (alt werden sie nie).
Es peinigt die windigen Wesen
Politische Epilepsie.

Das ha'n wir auf's Neue erfahren;
Das Ministerium ist um;
Und was wir da glücklich parkirten,
Was schert sich ein neues darum?



Beim Jahreswechsel.

Menschenblut, Maschinenöl am politischen Karren;
Große leben stets fidel, Völker sind nur Narren.

Verkannte Höflichkeit.

In einer Straße Londons rust ein Franzose einem vorbeigehenden Jungen zu:

„Hör‘, Kleiner, ist in der Nähe ein Wirthshaus?“

„No Sir“ (spr.: No Sir), lautet die höfliche Antwort.

Hierauf eilt der Fremde dem Jungen nach und appliziert ihm ein paar Mauskellen.

Von einem Schutzmann über die Ursache der Büchtigung befragt, erklärt der Franzose:

„Le gamin m'a appellé noceur!“